

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 33 (2006)
Heft: 2

Artikel: Luftverkehr : Schweiz wird zum Mekka der Billigflieger
Autor: Vasella, Lorenzo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz wird zum Mekka der Billigflieger

Billigairlines erobern die Schweiz. Auf den Flughäfen in Basel und Genf besteigen bereits um die 30 Prozent aller Passagiere die Günstigflieger. Im Europageschäft reagiert die Swiss mit Dumpingpreisen auf die Billigkonkurrenz.

Von Lorenzo Vasella



easyJet und andere Billigairlines machen der Swiss das Leben schwer.

Noch nie in der Geschichte der zivilen Luftfahrt war Fliegen so günstig. Wer früh genug bucht, kann zu absoluten Dumpingpreisen in ganz Europa herumjetten. Den so genannten Billigairlines sei Dank. Von der Schweiz aus fliegen allein die Maschinen von «easyJet» und «Helvetic Airways» über 50 Ferien- und Businessdestinationen an. Vor fünf Jahren waren es kaum ein Dutzend. Zudem steuern immer mehr Billigflieger von ausländischen Basen aus Schweizer Flughäfen an.

Diesen rasanten Aufschwung verdanken die Low-Cost-Airlines unter anderem zwei Ereignissen. Zum einen schaffte das Grounding der «Swissair» im Oktober 2001 viel Platz im Schweizer Luftraum. Swiss International Airlines, die Nachfolgerin des gestrandeten Nationalstolzes, hat sich vielerorts zurückgezogen. Das Vakuum füllen die Billigairlines. Zum anderen trat im Juni 2002 das Bilaterale Luftver-

kehrsabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union in Kraft. Damit war es ausländischen Gesellschaften ab sofort erlaubt, von der Schweiz aus nicht nur die Heimatländer, sondern auch Drittländer anzufliegen.

Vor allem der «Euro Airport» in Basel/Mulhouse profitiert gewaltig von der jungen Branche. Fast 30 Prozent der 3,3 Millionen Fluggäste bestiegen im vergangenen Jahr einen Günstigflieger. Letztere bezeichnet Flughafen-sprecherin Vivienne Gaskell als «einen Teil der Gesamtstrategie». Die Low-Cost-Airlines seien für den Euro Airport ein «wichtiger Wachstumstreiber». Allein 2005 hätten die Passagierzahlen um 30 Prozent zugelegt. Damit nähert sich der trinationale Flughafen wieder den Spitzenzahlen vor dem Swissair-Grounding, als 3,8 Millionen Passagiere von Basel aus flogen. Vor allem easyJet trägt zum rasanten Wachstum bei. Denn seit 2004 hat die engli-

sche Billigairline drei ihrer orangenen Flieger auf dem Euro Airport stationiert. Im Frühjahr kommt ein weiterer hinzu.

Auch auf dem «Geneva International Airport» betreibt der Branchen-Leader eine Basis. Dort fliegen sogar 35 Prozent der knapp zehn Millionen Passagiere «low-cost». Die Genfer stellen den Discountern der Luftfahrt sogar ein spezielles Terminal zur Verfügung, das nur den notwendigsten Service bietet. Damit können die Romands die Flughafentaxe auf unter zwanzig Franken pro Passagier drücken. Wie von Sprecher Philippe Roy zu erfahren war, plant der Geneva International Airport zudem, den heutigen Charterflughafen aus dem Jahre 1949 zu renovieren. Zurzeit würde das Projekt jedoch von der «Air France» blockiert.

Denn traditionelle Airlines wie die Swiss fürchten die Konkurrenz der Billigairlines. Die grösste Schweizer Luftfahrtgesellschaft – heute eine Tochter der deutschen Lufthansa – ist nicht mal mehr auf ihrem Heimathafen Zürich Kloten sicher. Zwar konnte sie easyJet vor zwei Jahren an den Rhein vertreiben, doch Helvetic Airways bedient von Zürich aus bereits rund 20 Destinationen. Im Frühling werden fünf weitere hinzukommen. Die Swiss reagierte mit einer neuen Tarifstruktur. So bietet sie nun – wie ihre Konkurrenz aus dem Billigsegment – flexible Preise an: Je früher man bucht, desto günstiger wird der Flug. So sind Swiss-Tickets heute bei speziellen Aktionen bereits für unter 100 Franken erhältlich.

Ob die Swiss mit dieser Strategie Erfolg haben wird, bezweifelt Aviatikexperte Sepp Moser. Denn im Gegensatz zu den Low-Cost-Airlines würde die Swiss mit den tiefen Preisen Geld verlieren. Grund: «Fluggesellschaften wie easyJet fliegen mit weit geringeren Kosten als traditionelle Airlines, da sie sich auf das Basisprodukt – den Transport von A nach B – beschränken.» Swiss-Sprecher Dominik Werner kann der Billigkonkurrenz jedoch auch etwas Gutes abringen: «Die Low-Cost-Airlines sprechen ein Publikum an, dass früher nie geflogen wäre.» Und irgendwann würde sich auch dieses vielleicht mehr Komfort wünschen.

PORTEMONNAIE ODER SCHWEIZER KREUZ?

■ Früher schlug das Herz des Schweizers noch höher, als man auf fremden Flughäfen Heckflossen mit dem Schweizer Kreuz entdeckte. Ein Stück Heimat – so schien es – war zum Greifen nahe. Doch wie sieht es heute aus? Ist den Schweizern immer noch wichtig, ob sie mit einer helvetischen Airline fliegen oder schauen sie doch eher aufs Geld? Dieser Frage ging die «Schweizer Revue» mit Hilfe einer Umfrage der Fachzeitschrift «Schweizer Touristik» (ST) auf den Grund.

■ Seit mehr als einem Jahrzehnt befragt die ST jeden Sommer über 1000 Pauschalreisende am Flughafen Zürich über ihre Reisegewohnheiten. Dabei kommen auch die Kosten für die Reise sowie die Wahl der Airline zur Sprache. Die Umfrage zeigt: Der Preis spielt seit jeher

eine wichtige Rolle. Auffallend ist, dass im Jahre 2001 vor dem Swissair-Grounding immerhin mehr als 20 Prozent der Befragten nicht sonderlich auf den Preis achteten. Zwei Jahre später waren nur noch knapp sieben Prozent dieser Meinung. Im vergangenen Jahr sagten wieder fast zwölf Prozent, der Preis sei ihnen «nicht wichtig».

■ Während die Preissensibilität seit dem Grounding zugenommen hat, sank die Bedeutung, mit welcher Airline man fliegt. Im Jahr 2000 schaute noch gut die Hälfte aller Befragten auf die Heckflosse. Fünf Jahre später war es nur noch 37,5 Prozent wichtig, welche Airline sie ans Ziel bringt. Damit lässt sich die Tendenz feststellen, dass der Schweizer Flugpassagier zu Lasten des Anbieters mehr und mehr dem Geldbeutel Beachtung schenkt.